

How to make a 'Soziologiemagazin'

Schulz, Andreas; Erz, Hendrik; Riedl, Veronika

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schulz, A., Erz, H.r., & Riedl, V. (2019). How to make a 'Soziologiemagazin'. *Soziologiemagazin : publizieren statt archivieren*, 12(2), 94-101. <https://doi.org/10.3224/soz.v12i2.08>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

How to make a *Soziologiemagazin*

von Andreas Schulz, Hendrik Erz und Veronika Riedl

94

Obleich sie das Rückgrat moderner wissenschaftlicher Kommunikation sind, werden jene Prozesse kaum wahrgenommen, die zur Entstehung einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift beitragen. Im folgenden Beitrag soll anhand des *Soziologiemagazins* auf die redaktionellen Prozesse eingegangen werden, die hinter einer solchen Veröffentlichung stehen. Somit soll ein Bewusstsein für die meist unsichtbare Arbeit einer Zeitschriftenredaktion geschaffen werden und dadurch ganz im Sinne der *Public Sociology* belichtet werden, wie wissenschaftliche Erkenntnisse öffentlich verbreitet werden.

abstract

Schlagwörter

Public Sociology; Wissenschaftliches Publizieren; Ehrenamtliche Redaktionsarbeit; Soziologiemagazin

Wie entsteht ein Soziologiemagazin?

Wir alle kennen und nutzen sie alltäglich in Arbeit oder Studium: wissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze. *JSTOR*, *Google Scholar* und ähnliche Portale legen ihren Fokus entsprechend: Sie bieten uns Aufsätze als PDF-Dateien an. Die Zeitschriften aber, in

welchen diese Aufsätze erscheinen, werden meist nur im Layout und einer kleinen Randbemerkung ersichtlich. Daher stellt sich die Frage: Wie entstehen eigentlich wissenschaftliche Zeitschriften? Genauer gesagt: Wie entsteht *diese* Zeitschrift, wie entsteht das *Soziologiemagazin*? Auf den folgenden Seiten soll eine Einführung in die redaktionelle Arbeit hinter dem

Soziologiemagazin gegeben werden, welches seit 2009 als zunächst jährliches, dann als halbjährliches Periodikum erscheint.

Das *Soziologiemagazin* wird vom gleichnamigen Verein getragen und vom Verlag Barbara Budrich sowohl digital im Open Access als auch gedruckt herausgegeben. Als eine Initiative für mehr studentische Sichtbarkeit im sozialwissenschaftlichen Diskurs wurde der Verein 2007 auf dem studentischen Soziologiekongress in Halle/Saale gegründet, um eine Publikationsplattform auch für ein fachfremdes oder nur „interessiertes“ Publikum zu sein (vgl. Rudolfi/Krüger 2018: 64f.). 2019 setzt sich die Redaktion des Magazins aus rund 15 ehrenamtlichen Sozialwissenschaftler_innen, Berufstätigen und Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen, die alle ihre ganz eigenen Schwerpunkte und Vorlieben haben. Das ermöglicht eine große Diversität an möglichen Themen für die Call4Papers und Betreuungskompetenzen für die eingesandten Beiträge. Jedes einzelne Mitglied der Redaktion arbeitet jeden Tag dafür, wissenschaftlicher Nachwuchsarbeit zu der Sichtbarkeit zu verhelfen, die sie verdient hat. Dieses Engagement wird von den Autor_innen honoriert: In einer Befragung (n = 86) im Dezember 2017 wurde deutlich, dass das intensive Betreuungsverhältnis von der Einsendung bis zur Veröffentlichung von den Autor_innen sehr wertgeschätzt wird (vgl. Schulz 2018: 78).

Dabei entspricht der Heftentstehungsprozess folgendem Ablauf (siehe Abbildung 1): die Entscheidung für ein Thema sowie die Veröffentlichung und Verbreitung des Call4Papers, die Einsendung von Artikeln durch Studierende und Nachwuchswissenschaftler_innen, das erste double-blind Peer-Review durch die Redaktion, die daran anschließende erste inhaltliche Überarbeitung durch die Autor_innen, das zweite double-blind Peer-Review durch den wissenschaftlichen Beirat (WB) des Journals, die finale Entscheidung der Redaktion über den Heftaufbau und -inhalt, eine weitere inhaltliche Überarbeitung durch die Autor_innen, das Lektorat der Beiträge sowie die Heftgestaltung (vgl. Ring/Krüger 2014). Neben diesem formalen Ablauf, der ungefähr sechs Monate dauert, arbeitet die Redaktion parallel an Servicebeiträgen wie einer Literatur- und Tagungsübersicht, an den durch Redakteur_innen geführte(n) Expert_inneninterview(s), dem Editorial durch die Heftkoordination, der Anzeigenakquise zur Vereinsfinanzierung, Social Media-Arbeit und weiteren Projekten, die weitestgehend asynchron und parallel zur Heftentstehung verlaufen. Im Folgenden soll näher auf die konkrete Heftentstehung eingegangen werden, um in Anschluss daran weitere Vereinsprojekte zu erläutern.

Von der Idee ins Bücherregal

Jedes Heft hat seinen Ursprung in einer Idee; zumeist handelt es sich um ein viel diskutiertes und (wieder) aktuelles Thema. Alle Redaktionsmitglieder können Vorschläge für den geplanten Call4Papers (C4P) einreichen. Nachdem alle Themen und Call-Abstracts eingegangen sind, erfolgt eine erste redaktionsinterne Abstimmung. Die vier höchstvotierten Vorschläge stehen im Anschluss der Social Media-Community zur Abstimmung bereit. Der Call4Papers für diese Ausgabe 02/2019, „*Parallele Welten*“, wurde im Frühjahr 2019 mittels öffentlicher Abstimmung auf Facebook zum Heftthema gewählt. Die der Ideengeber_in des erfolgreichen Themas hat dann das Vorrecht, den ausführlichen Call zu verfassen. Anschließend wird das Dokument von der gesamten Redaktion kommentiert und überarbeitet, durch unsere Graphikerin und Layouterin gesetzt und anschließend durch unseren Öffentlichkeitsreferenten an Fachschaftsverteiler und Fachorgane wie die *Deutsche Gesellschaft für Soziologie* (DGS) verschickt sowie in Sozialen Medien verbreitet. Einsendeschluss für die Calls ist immer entweder am 1. Juni oder am 1. Dezember. Im Durchschnitt haben interessierte Autor_innen nach der C4P-Veröffentlichung und der Call-Deadline zirka dreieinhalb bis vier

Monate Zeit, ihre Manuskripte einzusenden. Für inhaltliche und formale Fragen steht die Redaktion dabei stets als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Zeitgleich zu der Veröffentlichung des neuen Calls endet die Reviewphase des Vorgänger-Calls, in welcher eingegangene Einsendungen redaktionsintern ausgewertet und besprochen werden. In diesem Schritt werden erste Entscheidungen darüber getroffen, mit welchen Artikeln die Redaktion für das geplante Heft weiterarbeiten möchte – also in welchen Manuskripten Potential für eine Veröffentlichung steckt und bei welchen Beiträgen der Überarbeitungsaufwand als zu hoch eingeschätzt wird. Darauf folgt das erste anonyme Peer-Review der Beiträge. In dieser Phase lesen zwei bis drei redaktionsinterne und -externe¹ Reviewer_innen die zuvor anonymisierten Manuskripte. Das Verfahren und die Kriterien der Bewertung finden sich im Beitrag von Anett Ring und Maik Krüger (2014). Anschließend erhalten jene Autor_innen, deren Artikel in die nähere Auswahl gekommen sind, ein erstes Feedback, damit sie ihre Artikel inhaltlich überarbeiten.

Nach dieser ersten inhaltlichen Überarbeitungsphase erhält der wissenschaftliche

¹ Seit dem Heft 02/2018 reviewen auch Personen, die nicht Teil der Redaktion sind. Das hat neben der Entlastung der Redaktion den Vorteil, das Bewertungsspektrum quantitativ und qualitativ zu erweitern. Die Personen sind zum Teil ehemalige Redaktionsmitglieder, die selbst wissenschaftlich tätig sind, aber auch studierte Sozialwissenschaftler_innen, die als Praktiker_innen oder Wissenschaftler_innen zusätzlichen Input geben können.

Beirat (WB) die anonymisierten Beiträge und gibt ein eigenes, jedoch für die Redaktion nicht bindendes Urteil ab, auf dessen Basis die Redaktion eine endgültige Entscheidung darüber trifft, welche Artikel in das Heft aufgenommen werden. Der gesamte Review-Prozess erstreckt sich über einen Zeitraum von zweieinhalb bis drei Monaten. Daraufhin erfolgt die zweite inhaltliche Überarbeitungsphase durch die Autor_innen. Anschließend werden die überarbeiteten Artikel von zwei Redaktionsmitgliedern lektoriert, also sprachlich nach Grammatik und Rechtschreibung hin korrigiert. Nach einer letzten Überarbeitung durch die Autor_innen werden die Beiträge gesetzt – und die Ausgabe kann bald veröffentlicht werden. Nachdem die Beiträge für das Heft feststehen und die Aufgaben für die redaktionsinternen Servicebeiträge verteilt sind, schreibt die Heftkoordination, deren Aufgabe die einer Herausgeberschaft gleichkommt, das Editorial, welches ebenfalls lektoriert wird. Die Anzeigenschaltungen werden vom Finanzvorstand eingeholt und andere Call-unabhängige Texte – wie dieser hier vorliegende Beitrag – werden für das Heft fertiggestellt. Diese Druckfahnen werden dann nach einem letzten Proofreading durch die Heftkoordination auf unsere Webseite gestellt und an den Verlag zur Publikation gesendet. Parallel zur inhaltlichen Betreuungsarbeit des Vorgängerheftes fallen bereits eine Reihe an Aufgaben für das Nachfolgeheft an. Daher

ist das Credo nach der Ausgabe ist vor der Ausgabe streng genommen falsch, da die Redaktion zumindest gedanklich parallel an zwei Ausgaben arbeitet.

Strukturelle Implikationen redaktioneller Arbeit

Da das Magazin halbjährlich erscheint, sind grundsätzlich zwei Hefte gleichzeitig im redaktionellen Fluss, wie die Zusammenfassung der redaktionellen Prozesse in Abbildung 1 zeigt. Sobald ein Heft in die finale Lektorats- und Satzphase vor der Veröffentlichung gelangt ist, gehen die letzten Einsendungen für den Call des Folgeheftes ein.

Die anfallenden Arbeiten über das Jahr verteilt lassen sich grob in zwei Dimensionen einteilen: projektbasiertes Arbeiten in Zusammenhang mit den Heften sowie kontinuierliches Arbeiten wie das Betreuen von Social Media und von Beiträgen für den Blog. Weiterhin lassen sich viele Aufgaben in hohe versus niedrige Intensität einteilen. Vor allem zu Beginn eines Heftes ist der Arbeitsaufwand überschaubar, wohingegen die Intensität insbesondere kurz vor der Veröffentlichung stark ansteigt. Manche Aufgaben sind vornehmlich mit Bezug auf die Hefte ausgerichtet (so die Heftkoordination), andere eher kontinuierlich (wie die Öffentlichkeitsarbeit) und wieder andere fallen mehrmals im

Das Redaktionsjahr

Entstehungsprozess des *Soziologiemagazins*

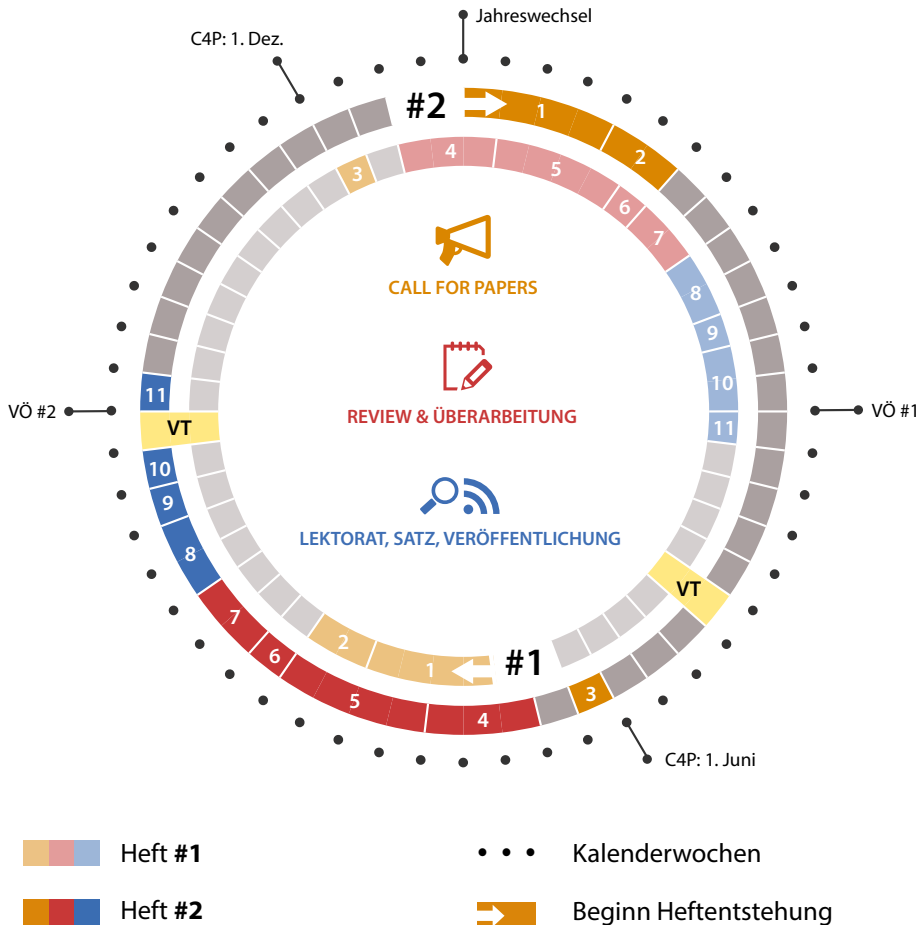


Abbildung 1

Quelle: Eigene Darstellung

VT

Vereinstreffen

1

Themenfindung C4P

Themensammlung, interne Abstimmung, Abstimmung in Sozialen Medien, Auswertung

2

Verfassen und Veröffentlichen des Calls

3

Call-Deadline

Festlegung der Heftkoordination, Anonymisierung der Manuskripte, Beginn des Reviews

4

1. Reviewphase (intern)

Review, 1. Überarbeitung der Manuskripte durch Autor_in

5

2. Reviewphase (extern)

Manuskripte werden an den Wissenschaftlichen Beirat weitergeleitet, Interview zum Thema wird vorbereitet

6

Entscheidung über Manuskripte

Besprechung der WB Bewertungen, Beginn der Anzeigen-Akquise

7

Finale Überarbeitung der Manuskripte

8

Lektorat und Korrektorat

9

Finale Durchsicht der Artikel

10

Satz und Satzkontrolle

11

Veröffentlichung (VÖ)

Heft wird online veröffentlicht, an Budrich weitergeleitet und beworben

Jahr mit erheblicher Intensität an (wie die Betreuung des Wissenschaftlichen Beirats oder der Satz und das Layout der Hefte).

Geordnet nach Aufgaben sind die Personen in der Heftkoordination die einzigen Redaktionsmitglieder, welche im gesamten Prozess der Heftproduktion involviert sind. Neben der Layouterin sind sie zeitlich und inhaltlich am stärksten in das Projekt eingebunden. Sie sollten die Reviews aus der internen Review-Phase sowie die Reviews des Wissenschaftlichen Beirats kennen und bilden die kommunikative Schnittstelle des Teams. Neben diesen Schlüsselaufgaben benötigt ein Heft Reviewer_innen, Artikelbetreuer_innen, Lektor_innen, Layouterin_innen und Redakteur_innen, die Lust an selbstständiger Textproduktion haben. Neben dem Heft fallen allerdings noch weitere Aufgaben an, für die es engagierte Redaktionsmitglieder braucht: Dauerhaft involviert ist die Öffentlichkeitsarbeit. Zwar werden manche Aufgaben unter den Redakteur_innen aufgeteilt, doch das Bespielen des Blogs ist meist (aufgrund typographischer Konsistenz) Aufgabe einer einzigen Person.

Unsere Arbeit findet aufgrund der disparaten Wohnorte zwischen Wien und Hamburg hauptsächlich online statt. Die monatlichen Redaktionssitzungen werden zunächst per Doodle terminiert und via Skype gehalten. Hier werden der jeweils aktuelle Stand der Hefte und die Aufgabenbearbeitung besprochen, eventuell umdisponiert und die

zweimal jährlich stattfindenden Redaktionstreffen und Blogreihen geplant.

Abseits des Heftes

Mit unserem Periodikum hört aber die Arbeit der Redaktion nicht auf. Kontinuierlich treffen Emails von interessierten Rezensent_innen in unserem Postfach ein, es werden Beiträge für unseren Blog eingereicht und Verlage bieten uns Rezensionsexemplare neu erschienener Bücher an. Dies sind alles Aufgaben, die von der Redaktion en passant zur eigentlichen Heftredaktion erfüllt werden. Auch abgelehnte Heftbeiträge finden meist ihre Heimat auf dem Blog, denn in jeden Beitrag fließen etliche Stunden Arbeit; diese direkt abzulehnen, würde unserem Motto "Publizieren statt archivieren" entgegenlaufen. Daher werden diese ebenfalls überarbeitet und finden in stark gekürzter Form ihren Platz, oftmals Heftbegleitend, auf dem *soziologieblog* unseres Vereins.

Seit einigen Jahren sind hin und wieder auch Video-Interviews und Mitschnitte von Vorträgen Teil des Portfolios des Soziologiemagazins. Auf den beiden Soziologiekongressen, die zweijährlich stattfinden, interviewen wir Organisator_innen, Vortragende und Personen mit interessanten Forschungsprojekten. Wir halten Vorträge filmisch fest und stellen diese nach Schnitt

und Postproduktion auf unserem YouTube-Kanal zur Verfügung.

Neben den beiden regulären Ausgaben arbeiten wir unregelmäßig an thematischen Sonderheften, welche nicht aus C4Ps hervorgehen, sondern durch die Initiative von externen Herausgeber_innen, meist in Kooperation mit (soziologischen) Uni-Seminaren, entstehen. 2012 wurden die ersten beiden Sonderhefte veröffentlicht: Das erste mit dem Titel „*Soziale Teilhabe – Prekariat, Ungleichheit, Gerechtigkeit*“ entstand in Kooperation mit einer soziologischen Theorieworkstatt an der Johannes Kepler Universität Linz unter der Leitung von Brigitte Aulenbacher; das zweite Sonderheft, „*Komplexe neue Welt*“, ist ein Tagungsband in Kooperation mit den Organisator_innen des gleichnamigen dritten Studentischen Soziologiekongresses. Das ehemalige Redaktionsmitglied Maik Krüger hat im Kontext seiner wissenschaftlichen Mitarbeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München das dritte Sonderheft „*Fürsorge-Relationen – Theoretische und empirische Sichtweisen auf Care*“ herausgegeben. Soziologiemagazin-Redakteur Clément Dréano hat im Rahmen von zwei Masterseminaren zum Thema Kriegsdiskurse an der Goethe-Universität Frankfurt am Main das vierte Sonderheft „*Der Krieg und seine Diskurse – Ethnomethodologische Fallstudien*“ Anfang 2019 herausgegeben. Unser fünftes Sonderheft entstand zwei Jahre nach der erfolgten Anfrage zum Thema „*‘Fördern und Fordern’ im Diskurs*“

mit Masterstudierenden der Humboldt-Universität zu Berlin unter der Herausgabe von Katharina Zimmermann und Jan-Ocko Heuer. Das kommende Sonderheft zum Thema Fußball wird voraussichtlich 2020 in Zusammenarbeit mit Lehrbeauftragten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz veröffentlicht. Der Verein plant darüber hinaus einen ersten redaktionsinternen Sammelband, in welchem peer-gereviewte Texte zum Thema „*Flucht und Migration*“ die Forschungen der Redaktionsmitglieder sichtbar machen sollen.

Eine wissenschaftliche Zeitschrift zu veröffentlichen, ist keine leichte Aufgabe. Doch alles in allem ist die Arbeit, welche das *Soziologiemagazin* und ihre Schwesterprojekte in anderen Disziplinen leistet, eine wichtige für die Sichtbarkeit wissenschaftlicher Nachwuchstätigkeit.

LITERATUR

Ring, Anett/Krüger, Maik (2014): Wissenschaftliches Publizieren: Peer Review. In: *Soziologiemagazin* 2/2014. Emotionen. Wie sozial sind unsere Gefühle?, S. 102-105.

Rudolfi, Markus/Krüger, Maik (2018): Geschichte des Soziologiemagazins. Entstehung und Perspektiven 2007 bis 2017, *Soziologiemagazin* 1/2018. Prekäre Lebenswelten. Wie weit ist es nach unten?, S. 64-69, doi: [10.3224/soz.v11i1.07](https://doi.org/10.3224/soz.v11i1.07).

Schulz, Andreas (2018): Quo Vadis Soziologiemagazin. Öffentliche Soziologie im Ist- und Soll-Zustand. In: *Soziologiemagazin* 1/2018. Prekäre Lebenswelten. Wie weit ist es nach unten?, S. 71-85, doi: [10.3224/soz.v11i1.08](https://doi.org/10.3224/soz.v11i1.08).

Der Beitrag wurde von **Tanja Strukelj** und **Tamara Schwertel** lektoriert.